

GESCHICHTE

Weihnachtsflut forderte 9000 Tote

Grauenhaftes Unglück vor 300 Jahren - Orte fast vollständig zerstört

Die Christ-Nacht war die Zeit/
da Jeverlandes Blüthe
Durch Sturm aus NordNord-
West zum Untergang gebracht/
Durch Sturm/ der schon zuvor
das bebende Gemühte
Mit seinem steten Grimm und
Wuht verzagt gemacht/
Der in der weiten See die Wel-
len aufgetrieben/
Wodurch die Teiche sind früh
Morgens aufgerieben.

Conrad Joachim Ummen
(aus „Die mit Thränen ver-
knüpfte Weihnachtsfreude Je-
verlandes, Bremen 1718)

Es vergeht kaum ein Mo-
nat, indem uns nicht Nach-
richten über Naturkatastro-
phen erreichen: Erdbeben, ver-
heerende Hurrikans, Über-

Tausende Menschen starben vor 300 Jahren in der Weihnachtsflut. Mit dem Thema beschäftigt hat sich **Johannes Rieper** aus Büppel. Als Pfarrer ist er im Ruhestand, doch aktiv ist er nicht nur als Seelsorger in verschiedenen Gemeinden Frieslands, sondern auch als Referent der Ev. Familienbildungsstätte Friesland-Wilhelmshaven und als Kenner der heimatischen Geschichte.

schwemmungen riesigen Ausmaßes, Waldbrände. Eine vergleichbare Katastrophe stellte die Weihnachtsflut von 1717 dar.

Als Weihnachtsflut wird die Sturmflut an der kontinental-europäischen Nordseeküste vom 24. Dezember auf den 25. Dezember 1717 bezeichnet. Sie wurde von einem plötzlich einsetzenden Nordweststurm



Kupferstichkarte des Nürnberger Kartographen und Verlegers Johann Baptist Homann (1664 – 1724): "Geographische Vorstellung der jämmerlichen Wasser-Flutt in Nieder-Teutschland, welche ... einen großen theil derer Herzogh[ümer] Holstein und Bremen, die Grafsch[af]ten Oldenburg, Frisland, Gröningen und Nort-Holland überschwemet hat [...]". Die Karte zeigt die Nordseeküste von Nordholland bis Nordfriesland. Die überschwemmten Gebiete sind farblich markiert. Ein Nachdruck der Karte ist im Shop der Wilhelmshavener Zeitung erhältlich.

verursacht. Zwischen den Niederlanden und Dänemark kam es zu zahlreichen Deichbrüchen und verheerenden Überschwemmungen. Von Tondern im nördlichen Herzogtum Schleswig bis zum ostfriesischen Emden ertranken etwa 9.000 Menschen; auch in den Niederlanden starben 2.500 Personen. Eine erneute Sturmflut erfolgte in der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1718.

Oskar Tenge stellt fest: Sie „gilt als die höchste aller jemals vorher und vielleicht nachher an unseren Küsten aufgelaufenen Sturmfluten.“ In Dangast steht der Pegel auf 4,89 Meter über NN. Die Gesamtbilanz: 12.000 Tote und 10.000 Quadratkilometer überschwemmten Landes.

Der Verlauf: Am 24. Dezember weht der Wind aus Südwest, dreht dann am 25. Dezember auf Nordwest und frischt zum Sturm auf. Erst am 26. Dezember lässt der Wind nach. Folge: Sehr hoher Wasserstand, obwohl keine Springflut herrschte. Die Deiche halten dem nicht stand und brechen mehr oder weniger überall. Das ganze Jeverland wird, ebenso wie Butja-

dingen, überschwemmt. Die Bilanz: Im Jeverland sterben 1549 Menschen. Dazu gehen 556 Pferde, 3915 Stück Rindvieh, 1005 Schweine und 1799 Schafe verloren. 449 Häuser werden zerstört.

Im Harlinger Land war der Deich an 54 Stellen durchbrochen, wobei 9 Kolke gerissen wurden. Der größte war etwa 100 Meter lang und rund zehn Meter tief. Im Kirchspiel Funix starben 243 Menschen. In Eckwarden (Butjadingen) starben 275 Menschen. Dazu kommen 105 Pferde, 502 Stück Rindvieh, 401 Schafe und 201 Schweine um. 60 Häuser wurden zerstört und 87 beschädigt.

In Burhave sterben 142 Menschen. Außerdem krepieren 705 Tiere, also Pferde, Rinder, Schweine und Schafe. 45 Häuser wurden zerstört.

In Tossens beklagt man 126 Tote, von denen man nur 21 begraben kann - die anderen werden von der Flut weggetrieben. 62 Häuser sind zerstört und 273 Stück Vieh umgekommen.

In Waddens ertrinken 185 Menschen. 46 Häuser, darunter die Pastorei und die Küste-

rei, wurden weggerissen. Das Dorf muss man endgültig aufgeben.

Langwarden und Stollhamm in Butjadingen wurden beinahe vollständig zerstört. 74 Häuser in Langwarden waren ausgetrieben, 121 lagen in Trümmern, 200 Menschen ertranken und fast der ganze Viehbestand war verloren. Schrecklicher noch litt Stollhamm, wo 582 Menschen das Leben einbüßten und 2000 Stück Vieh umkamen."

Insgesamt starben in den oldenburgischen Marschen damals 2471 Menschen. Außerdem gingen 2000 Pferde und 2258 Rinder verloren. Der Deichgraf Rudolf v. Münnich bilanziert, dass sich die Hausvogtei sowie die vier Marschvogteien und das Stadland nach der Katastrophe selbst behelfen könnten, nicht aber Butjadingen. Hier seien „viele Einwohner und das meiste Vieh ertrunken.“ führt Tenge aus. Auf der Insel Langeoog wird die Kirche zerstört. Die Pfarrstelle bleibt von 1722 bis 1751 unbesetzt. Die Insel hat keine Einwohner mehr.

Fortsetzung nächste Seite

GESCHICHTE

Menschen entkräftet und mutlos

Fortsetzung von voriger Seite

Riemann bilanziert das Ergebnis der Katastrophe für das Jeverland wie folgt: „Die durch die Flut verursachten Verluste an Menschen, Vieh, Mobilien und Immobilien waren unermesslich. Kein Dorf auf der Marsch blieb ohne Verlust, am meisten von allen waren Minsen, Neuende und Heppens heimgesucht worden.“

Doch damit nicht genug: An Vieh waren ertrunken: 553 Pferde, 3021 Stück Hornvieh, 1748 Schafe, 1001 Schweine, außerdem waren 337 Häuser zerstört und 270 schwer beschädigt, abgesehen von den drei Kirchspielen Neuende,

Mit zahlreichen Veranstaltungen gedenken Kirchengemeinden im Kreis Friesland-Wilhelmshaven, der Deichband und weitere Institutionen der Opfer der Sturmflut. Eine Übersicht über eine Reihe der Termine finden Sie auf der nächsten Seite.

Heppens und Sande, wo fast alle Gebäude, welche stehen geblieben waren, großen Schaden erlitten und größtenteils unbewohnbar geworden waren.“ Doch das war nicht alles: Dazu war das Land in einem entsetzlichen Zustand. Von Sand, Schlamm und Gerölle waren weithin die Äcker überzogen und dadurch entwertet. Die Wintersaat war gänzlich verdorben, vielfach auch die Weiden, und auch die Frühjahrseinsaat gedieh auf den tiefer liegenden, lange vom Wasser bedeckten Äckern nicht. Die Obstbäume gingen im Laufe der nächsten beiden Jahre fast sämtlich ein - mit Ausnahme der Birnen, welche fast alle die Wasserflut



gut überstanden und reiche Erträge brachten. Und weiter: Mit der Weihnachtsflut von 1717 kam es in Butjadingen zu einem Stillstand aller Handelsaktivitäten. Ländereien wurden herrenlos, weil keine Familienmitglieder diese Flut und ihre schweren Folgen überlebt hatten.“

Aber die Flut war nicht die einzige Ursache der Katastrophe: Die Dämme hatten durchweg nur eine Höhe von etwas über drei Metern, was, wie man wusste, völlig unzureichend war, indes ließen die Verhältnisse eine durchgreifende Änderung offenbar nicht zu. Das änderte sich in den folgenden Jahren. Die Deiche wurden nach dieser Katastrophe hier so erhöht und verstärkt, dass die Sturmfluten von 1726, 1746 und 1751 keine wesentlichen Schäden verursachten. So viel zur Bilanz der Weihnachtsflut, die sich bis heute im kollektiven Gedächtnis der Marschbewohner erhalten hat und stets als Vergleich dient, so bald die Flut wieder einmal einen Höchststand erreicht hat - wie 1962 geschehen.

Bemerkenswert ist an der Schilderung jedoch, dass die Verluste an Menschen und Vermögenswerten zwar groß war,

aber dass so gut wie keine Landverluste eintraten. Bei den Aufbaumaßnahmen fällt auf, dass es nun nicht mehr allein darum geht, die Kosten der landesherrlichen Hofhaltung zu sichern, wie zur Zeiten des Grafen Anton Günther und seiner Vorgänger, sondern dass nun wirklich das Wohl des Landes in den Vordergrund der Betrachtung tritt mit der Folge, dass das Deichwesen sowohl in der Grafschaft Oldenburg als auch in der Herrlichkeit Jever von Grund auf reformiert wird.

Die Folge dieser neuen Politik ist, dass es seither zu ähnlichen Katastrophen nicht mehr gekommen ist. Ob wir sie allerdings für die Zukunft ausschließen können, hängt sicherlich nicht mehr von den Ingenieuren ab, sondern davon, ob es gelingt, den Einfluss des Menschen auf das Klima der Erde zu minimieren und somit das Abschmelzen der Polkappen aufzuhalten. Im Jahre 1718 vergrößern weitere Sturmfluten die bereits vorhandenen Schäden in der Wesermarsch. Unmittelbar nach der Weihnachtsflut schätzt man die Kosten auf 28.000 Taler, aber nach den folgenden Fluten stieg die Schätzung auf 138.000 Taler

(nach heutigem Wert mit einem hohen dreistelligen Millionenbetrag zu beziffern), wobei vermutlich nur die Aufwendungen für die Wiederherstellung der Deiche gemeint waren. Tenge: „Die Gründe für die Vernachlässigung der Deiche lagen, außer der Entkräftigung und Entmutigung der Bevölkerung infolge der immer sich wiederholenden Unglücksfälle in dem gänzlichen Mangel des Landes an Geld und Kredit in jener ohnehin geldarmen Zeit.“

„Es dauerte bis zum Mai 1718, dass die Versorgung der Notleidenden einigermaßen organisiert war.“

Weiterführende Literatur:
Jakubowski-Tiessen, Manfred:
Sturmflut 1717 ...

München 1992

Eckhardt, Albrecht/ Schmidt,
Heinrich *Geschichte des Landes Oldenburg*

Oldenburg 1987

Friedrich Wilhelm Riemann,
Geschichte des Jeverlandes,

Band 3

Jever 1931

Tenge, Oskar: *Der Butjadinger Deichband ...*

Oldenburg 1912

Tenge Oskar: *Der Jeverische Deichband ...*

Oldenburg 1898

<http://www.hvonstorck.de/klima/pdf/hammerl.woth.pdf> (Seite 8 ff)

Die Bücher von Riemann und Tenge, die, wie viele andere heimatgeschichtliche Werke digitalisiert sind, können auf der Homepage der Landesbibliothek Oldenburg eingesehen und heruntergeladen werden. Sehr zu empfehlen ist das Buch von Manfred Jakubowski-Tiessen, zu beziehen über den Buchhandel oder ausleihbar in der Landesbibliothek Oldenburg

Quelle der Photos

https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsflut_1717

GESCHICHTE

Wie kann Gott das zulassen?

Andachten und Veranstaltungen zur Erinnerung an das Unglück 1717



Heute schützen Deiche und Flutmauern das Land vor den Gewalten des Meeres.

Bild: Sabine Müller

Gottesdienste, Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen erinnern an die verheerende Sturmflut vor 300 Jahren. Hier eine Übersicht über die Termine:

Heppens

Kunstinstitution „Wenn die Flut kommt...“

2. Dezember 2017 bis 14. Januar 2018

Heppenser Kirche Wilhelmshaven

Kirche und Altar werden durch eine Installation aus Sandsäcken zu einem Kunstwerk der Erinnerung und Mahnung zugleich.

Mit Unterstützung von Hartmut Wiesner (Künstler Wilhelmshaven), dem THW Wilhelmshaven und vielen Menschen, die Sandsäcke füllen.

„Wasser – Fluch und Segen“
Eröffnungsgottesdienst der 59. Aktion „Brot-für-die-Welt“ im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven. Während die einen in den Fluten untergehen, vertrocknet bei anderen das Land. Ein Gottesdienst, der über den Tellerrand auf die globalen Wasserprobleme blickt und Hilfsprojekte vorstellt. Heppenser Kirche und Brot-für-die-Welt-AG Friesland-Wilhelmshaven.
3. Dezember (1. Advent),

10.00 Uhr, Heppenser Kirche Wilhelmshaven

Gedenkgottesdienst „Weihnachtsflut“ mit Bischof Jan Janssen; 26. Dezember, 17.17 Uhr, Heppenser Kirche
Am ersten Weihnachtstag vor 300 Jahren brach die große Weihnachtsflut über die Küste herein. Die Heppenser Kirche

als Sturmflutkirche auf der Wurt war ein Ort der Bewahrung. Ein Gottesdienst zum Gedenken und als Mahnung für die Zukunft.

Der Künstler Jarno Stiddien wird zu diesem Gedenktag ein Altarbild gestalten, das im Gottesdienst präsentiert wird.
Vortrag: „Weihnachtsflut 1717“

Mittwoch, 10. Januar 2017, 19.30 Uhr

Heppenser Kirche
Dr. Stefan Krabath vom Niedersächsischen Institut für historischen Küstenforschung zeigt die Dimension und Folgen der Flut auf.

Cäciliengroden

„Wie kann Gott so etwas zulassen?“ – Die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts von Schicksalsschlägen und Katastrophen
Dienstag, 30. Januar 2018, 19.30 Uhr
Gemeindezentrum „Die Brücke“ Cäciliengroden
Einführung in das Thema und Gesprächsleitung: Pastor Jörg Zimmermann

Sillenstede

Die Weihnachtsflut von 1717 - Eine musikalische Erinnerung mit Orgelmusik, Texten und historischen Berichten
Marcus Prieser - Orgel
Erzähler / Liturg: Fredo Eilts
29. Dezember 2017, 20 Uhr
St.-Florian-Kirche Sillenstede
Eintritt frei

*Alle Veranstaltungen finden Sie auch im Internet unter:
www.weihnachtsflut1717.de*

Erinnerungen in Varel und Dangast an die Flut 1717

Eröffnung der Wanderausstellung „300 Jahre Weihnachtsflut – die verheerende Sturmflut von 1717 kam in der Christ-Nacht“

5. Dezember 2017, 17.17 Uhr, Weltnaturerbeportal Dangast
Veranstalter: Akademie Dangast; Begrüßung: Pfr. i.R. Frank Klimmeck, Akademie Dangast; Einführung: Dipl.-Ing. Michael Remmers, Dipl.-Ing. Klaas-Heinrich Peters (Kuratoren)
Grußworte: Dr. Michael Brandt, Oldenburgische Landschaft, Kreispfarrer Christian Scheuer, Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven; Eröffnungsvortrag: Hans-Heinrich Schrievers, III. Oldenburgischer Deichband, Michael Clemens, Nachfahre von Pastor Jansen aus Neuende; - Musik: Gaby Menzel

Ausstellung „300 Jahre Weihnachtsflut – die verheerende Sturmflut von 1717 kam in der Christ-Nacht“

6. Dezember 2017 – 14. Januar 2018, Weltnaturerbeportal Dangast - Veranstalter: Akademie Dangast; Kuratoren: Michael Remmers, Klaas-Heinrich Peters, Michael Recke

Gedenkgottesdienst: Weihnachtsflut 1717

25. Dezember 2017, 17.17 Uhr, Weltnaturerbeportal Dangast
Pfr. Tom O. Brok, Pfr. i.R. Frank Klimmeck; mit Akademie Dangast; Musik: Wilhelm Hofmann (Klavier)
Gedenk-Läuten der Sturmflutglocke beim Friesendom von Eckard Grenzer durch Bischof Jan Janssen